

Laibacher Zeitung.



Nr. 187.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 17. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. eine bei der Landesregierung in Czernowitz erledigte Regierungsrathsstelle dem Sectionsrath der bestandenen Grenzlandesverwaltungs-Behörde in Agram Ferdinand Eblen v. Matauschek unter Belassung in seiner derzeitigen Verwendung im böhmischen Bureau des Reichs-Kriegsministeriums allergnädigst zu verleihen und den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann Erich Grafen Kielmannsegg in Sechshaus zum Regierungsrathe extra statum bei der Landesregierung in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Der Finanzminister hat den Adjuncten der Tabak-Hauptfabrik in Hainburg Joseph Schebesta zum Secretär der Tabak-Hauptfabrik in Laibach ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. l. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 4. August 1882, Z. 13770, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Tagespost“ vom 29. Juli 1882 (Abendblatt) wegen des Artikels „Aus unserem neuen Herzogthum“ nach den §§ 300 und 487 St. G., beziehungsweise nach Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Das k. l. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 28. Juli 1882, Z. 13363, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Druckchrift „Volkswille“ vom 23. Juli 1882 wegen der Artikel „Die Culturarbeit vor Alexandrien“ und „Auf zur Revolution des Geistes“ nach den §§ 305 und 302 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde Gaiselberg im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich zum Schulbaue eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Wien, 15. August.

(Orig.-Corr.)

In den letzten Tagen fanden sich in verschiedenen Blättern Betrachtungen über das Cabinet Taaffe, zu welchen der Umstand Anlass gab, dass nunmehr drei Jahre verflossen sind, seit es von Sr. Majestät ins

Amt berufen wurde. Wir erinnern uns allerdings an Aussprüche gewisser Organe, welche wiederholt vorher sagten, das Cabinet werde nicht drei Monate mehr existieren, es werde „hinweggefegt“ werden von dem Sturme, den die „weisen Frauen“ der Opposition brauten; und siehe da, heute trösten sich dieselben Blätter damit, dass die Deutschen „noch länger das Cabinet Taaffe ertragen können, ohne ihre Ueberzeugung preiszugeben.“ Es scheint aber, dass gewisse Leute nicht nur schlechte Propheten, sondern auch schlechte Geschichtschreiber sind, dass ihr Blick ebenso wenig für die Zukunft wie für die Vergangenheit weit reicht, denn sonst würden sie nicht mit so viel Applomb die „Erfolglosigkeit des Cabinets constatieren.“ Wer so absolut blind gegen alle Thatfachen ist, der verdient wahrhaftig unser — Mitleid. Ist es etwa kein Erfolg, dass der Verfassungskampf ein Ende hat und das Parlament ein Vollparlament geworden? Wird nicht gerade im gegenwärtigen Augenblicke von den Führern der Czechen betont, dass die Nation allein nur im Parlamente den Boden finde, um ihre Wünsche durchzusetzen? Ist nicht eine Reihe der schwierigsten Fragen, welche die Linke zu ihrer Zeit immer vertagte, glücklich gelöst worden? Wie viel ist zur Ordnung der Finanzen, zur Hebung der Industrie und des Gewerbes geschehen? Oder bedeutet die Ausdehnung des Wahlrechtes nicht einen politischen Fortschritt?

Es ist ein verzweifeltes Mittel, Thatfachen wegzuleugnen zu wollen, und nur die Situation im Lager der Opposition mag dasselbe entschuldigen. Die Opposition freilich hatte in diesem Triennium keine solchen Erfolge zu verzeichnen, wie sie dieselben auf Kosten ihres eigenen Parteiministeriums erzielte, bis endlich der Schlussersfolg der Sturz dieses Cabinetes war. Die vereinigte Linke hat ihre Reihen sich lichten gesehen, und diejenigen, welche sich von ihr lossagten, thaten dies unter Zustimmung ihrer Wähler. Vor etwa zwei Jahren noch hörte man sagen, dass Neuwahlen der Partei eine ansehnliche Majorität verschaffen müssten, heute bekennet man, dass eine weitere Reduction der Mitgliederzahl eine unzweifelhafte Folge von Neuwahlen wäre. In dieser Thatfache allein liegt schon eine Kritik der Erfolge, welche das Cabinet und welche die Partei erzielte. Wenn man von Neuwahlen eine Stärkung der Regierungspartei und eine Schwächung der Opposition voraussieht, so muss die Regierung ansehnliche Erfolge aufzuweisen haben, welche ihr Dank und Anerkennung der Bevölkerung sichern. Das ist so logisch klar und unbestreitbar, dass man darüber kein Wort weiter zu verlieren braucht. Mit zuversichtlicher Ruhe kann das Cabinet Taaffe dem

Urtheile der Bevölkerung entgegensehen über das abgelaufene Triennium. Dasselbe dürfte jenem der oppositionellen Presse ziemlich diametral entgegengesetzt lauten.

Zur Lage.

Wenn es nicht gar so wenig erbaulich wäre, man müsste es geradezu ergötlich nennen, wie die oppositionelle Presse den Ablauf des ersten Trienniums des Cabinets Taaffe benützt, um die Wirksamkeit und die Erfolge der Regierung zu verkleinern, die „Thaten“ der „vereinigten Linken“ dagegen in das schönste Licht zu stellen. Zur Charakterisierung der hiebei befolgten Methode führen wir bloß das bezeichnende Factum an, dass ein besonders „gesinnungstüchtiges“ Blatt auf der einen Seite dem Ministerium „Slavisierungs-Bestrebungen und allzu weit gehende Connivenz gegen die Czechen“ zum Vorwurfe macht, auf der anderen Seite aber wiederum der Regierung vorhält, sie habe nicht einmal die Czechen zu befriedigen verstanden, nachdem der bekannte Erlass, betreffend die Kenntniss der deutschen Sprache, seitens der Staatsprüfungs-Candidaten an der böhmischen Universität eine so ungünstige Aufnahme gefunden habe. Und das nennt man dann „ernste und zielbewusste“ Opposition!

Wie es sich übrigens mit den „Großthaten und Erfolgen“ der Linken verhält, dafür liefert ein Artikel der „Presse“ ein interessantes Register. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Es häufen sich die Symptome einer tiefgehenden Unzufriedenheit in der deutschen Bevölkerung. Wo immer Neuwahlen stattfinden, fallen sie zu Ungunsten der „vereinigten Linken“ aus, und die Organe der Opposition gestehen selbst, dass sie in Bezug auf die bevorstehenden Reichsrathswahlen sich nicht frei von ernstlichen Besorgnissen fühlen. Heute vor drei Jahren war die Rechte im Abgeordnetenhaus nur um einige Stimmen voraus, die Opposition zählte fast 170 Mitglieder — heute ist die „vereinigte Linke“ auf etwa 130 Abgeordnete zusammengeschrumpft. Ist dies auch ein Erfolg, vermag man sich der moralischen Eroberungen der drei letzten Jahre wirklich zu freuen? ... Die Opposition hat gerade die der deutsch-liberalen Bevölkerung sympathischsten Minister aus dem Cabinet gedrängt, sie hat den Grafen Coronini vom Präsidentenstuhle gestürzt, hat mit ihrer Haltung in der Grundsteuerfrage vielfach verstimmt, hat durch den Widerstand in der Wehrgelehrfrage ihre Stellung erschwert, durch eine unglückliche Taktik bei Verhandlung der Wahlreform das Odium der Liberalität auf sich geladen, und auch die Ansichten, die sie in Bezug auf die Reform der Gewerbe ver-

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(65. Fortsetzung.)

XXV.

Die Wälder und Felder grünen, Es trillert die Lerch' in der Luft, Der Frühling ist erschienen Mit Lichtern und Farben und Duft.“
Heine.

Es war Frühling geworden. Die Schwalben hatten vor wenigen Tagen sich ihre Nester an dem Dachvorsprung der kleinen Kapelle zu M. zurecht gemacht. Das liebe Volk plauderte gar fröhlich in das helle Morgensonnengold hinein, welches seine Lichtstrahlen über die spiegelglatte Teichfläche strahlen ließ und über all das junge Laub und all die zarten Blüten, die sich zur Frühlingszeit erschließen und im Menschenherzen tausend Hoffnungen wachrufen.

Ein sanfter Windhauch strich über die Baumwipfel im Eichenhaine; jetzt lag noch das volle Sonnenlicht auf der breiten Wiesenfläche unter den alten Nieselnbäumen, da die braunen, vollen Knospen kaum geprenzt waren und das helle Grün so zart und frühlingsjung die Zweige anhauchte, dass sie noch keinen Schatten über den Rasen warfen. Er prangte in seinem bräutlichsten Schmucke, denn tausend Venzenblumen hatten ihre Augen dem Lichte erschlossen. Strobus und Schneeglöckchen einte treue Schwesterliebe, während sich das scheue, schüchterne Weichen dicht

unter die knorrigen Wurzeln der Eichen zurückgezogen hatte, hier war ja schon seit urdenklichen Zeiten die Heimstätte seines Blühens und Duftens.

Durch die klare Luft summten und schwirrtten allerlei Käfer und Insecten; auch sie freuten sich ihres Daseins und naschten wonnetrunken süßen Nektar aus den Blütenkelchen, den der Frühlingsgott in dieselben geträufelt. Welch bezwingende Macht übte dieser Frühlingsgott auch auf das Menschenherz!

Marcella, die seit acht Tagen mit ihrem Vater und Riis Jenkyn in M. weilte, saß auf der Steinbank hinter der Kapelle und warf ihren kleinen Lieblingen, die sie laut zwitschernd umkreisten, Futterkörner zu. Sie hatte soeben unter dem Einflusse ihres zartbehaarten Dichtergenies ein allerliebstes Lied zu Papier gebracht. Es war nicht düster noch schwermächtig; zum erstenmale dämmerte ein unbesiegbarer Hoffnungsstrahl von Glück in der idealen Mädchenseele herauf. Auf leisen Fittigen senkte er sich auf sie nieder, gab ihrem schaffenden Geiste viel Sonnenschein und hob immer mehr und mehr den grauen Schleier düsterer Melancholie von ihrem innersten Leben.

Was hatte diese wunderbare Wandlung hervorgerufen? Ein paar Augen voll seltener Kristallhelle und Tiefe, — sie weckten den wunderfeligen Glauben an eine hohe, reine, alles Irdische weit überflügelnde, grenzenlose Liebe. Nicht ein Schatten von Schmerz drängte sich zwischen diese mächtige Empfindung, die seit Wochen und Monaten Marcellas Herz rasch und heiß schlagen machte. Die mächtige Ahnung beherrschte ihre Seele: „Er wird kommen, denn er liebt dich!“ In diesem einen Gedanken gieng ihrem Dasein die leuchtende Sonne auf, welche in all ihr Thun und

Treiben lichte Strahlen warf. Aber was gab ihr die feste Ueberzeugung von des Künstlers Liebe? Es war der lichte Glaube an die Macht des Blickes. Solch ein Auge voll kristallheller Tiefe konnte nicht die Lüge in seinem Grunde bergen.

Die junge Gräfin erhob sich jetzt von der Steinbank. Das Schwalbenvolk umkreiste sie zwitschernd und gab ihr das Geleite zu dem Rahn.

Da trat eine Männergestalt hinter der kleinen Kapelle hervor. Sie passte just mit ihrer edlen Schönheit in das wonnige Maileben.

Der Blick der jungen Gräfin flog zu den steingrauen Mauern empor, da wurden ihre Augen groß und glänzend, da brach aus ihren tiefsten Tiefen ein unennbares Leuchten sich Bahn. Er war gekommen, der in ihre einsame Seele den Strahl der Liebe gesenkt.

Gottfried Neuhold eilte die Steinstufen hinab. Jetzt stand er neben ihr im Rahn. Die Schwalben umzwitscherten das schöne Paar; das goldige Sonnenlicht schloß beide in seinen hellen Rahmen; wonnig-süße Maidüste umwehten den kleinen Rachen.

„Genius!“ flüsterte Gottfried. Er beugte das Knie und sah mit unbeschreiblichem Ausdruck zu Marcella empor. „Nichtgestalt meines Lebens!“ fügte er hinzu, den Blick voll Blut und Leidenschaft in das verklärte Antlitz heftend, das die gleiche Empfindung seiner Seele zurückstrahlte.

Es war eine himmelstürmende Liebeserklärung; nur ideale Seelen werden sich in die Möglichkeit einer solchen Werbung hineindenken können.

(Schluss folgt.)

sicht, werden gerade von dem Gros der Gewerksleute nicht getheilt. Mit der Opposition gegen Streit und Kremer verstimmt man die gemäßigten Kreise, mit der Opposition gegen Coronini verlor man die Stimmen der Südländer, mit der Opposition gegen die Grundsteuer-Regulierung störte man sehr wesentlich die Einheit der Gesamtpartei, mit der Opposition gegen das Wehrgesetz machte man sich offene Gegner, mit der Opposition gegen die Wahlreform verdarb man es mit den Fünf-Gulden-Männern überhaupt. Und was man sonst glücklicher? Wo und was sind die Bauernvereine, auf die man so große Hoffnungen setzte? Wo und wie haben sich die Folgen der Sprachenverordnung geäußert, die einstens mit so glühenden Farben in Aussicht gestellt wurden? Jetzt hat man sich den Ruthenenprocess und die Irredenta-Affaire als neues Angriffsmaterial zurechtgelegt. Kann der Erfolg ein glücklicher sein?"

Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ nimmt gleichfalls von dem Ablaufe der dreijährigen Amtsbhätigkeit des Ministeriums Laaffe Notiz und bemerkt unter anderm: „es lasse sich nicht leugnen, daß Graf Laaffe auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiete verschiedene Maßnahmen ergriffen und Reformen durchgeführt hat, die, obwohl als notwendig oder nützlich anerkannt, unter den vorhergehenden verfassungstreuen Regierungen nicht vorwärtskommen wollten.“

Vom Ausland.

Im französischen Ministerrathe machte am 12. d. M. der Ministerpräsident und Minister des Aeußern Herr Duclerc seinen Collegen die Anzeige, daß die französische Regierung unter gewissen Vorbehalten dem italienischen Vorschlage bezüglich des Collectivschutzes des Suezkanales beigetreten ist, ferner, daß sie die Initiative zu einem Schritte bei der Pforte ergriffen hat, durch welchen dieselbe aufgefordert wird, präventive Maßregeln gegen jeden Ausbruch des muslimännischen Fanatismus in Syrien zu ergreifen. Die Botschafter der verschiedenen Mächte hätten den Antrag Frankreichs unterstützt, worauf die türkische Regierung versprochen hätte, das Nöthige zu thun, um die strengste Ordnung in allen Theilen ihres Landesgebietes aufrecht zu erhalten.

Das englische Parlament soll am 18ten August vertagt werden und am 24. oder 26. Oktober zu einer Herbstsession wieder zusammentreten. Mr. Gladstone erinnerte indessen am 11. d. die Mitglieder des Unterhauses daran, daß diese Vertagung gleich den Prorogationen die Zusammenberufung des Hauses im Nothfalle innerhalb kürzerer Frist nicht ausschliesse. In derselben Sitzung gab Mr. Gladstone, veranlaßt durch eine Bemerkung Molloys, die Erklärung ab, keine Handlung der Regierung Ihrer Majestät sei darauf gerichtet, die ägyptische Kammer daran zu verhindern, ihr Recht, das Budget des Landes zu votieren, auszuüben. Die genauen Grenzen der Controle über das letztere sei eine Sache für künftige Erwägung. — Obwohl die Zustände in Irland sich in neuerer Zeit zu bessern scheinen, ist die Zahl der Agrarverbrechen noch immer eine ziemlich bedeutende. So wurden im Juli 231 mehr oder minder erhebliche Verbrechen dieser Art zur Kenntniß der irischen Polizei gebracht.

Das englische Heer.

Kriegsherr der englischen Armee ist der ehemalige Herrscher, der über 40 Adjutanten mit Oberstenrang verfügt, die aus allen Zweigen des Heeres ausgewählt werden. An der Spitze des Kriegsamtes (War office) steht der Kriegsminister; derselbe ist eine Civilperson, wechselt mit dem ehemaligen Cabinet und trägt dem Parlament gegenüber die Verantwortung für den Zustand der Armee. Speciell dem Kriegsamte untergeordnet sind das Ordnonanz-, Finanz- und Militärdepartement; das letztere entspricht dem Generalstabe anderer Armeen, auch steht an seiner Spitze der ehemalige Höchstcommandierende, gegenwärtig der Feldmarschall Herzog von Cambridge. Die britische Infanterie zählt 3 Regimenter Garden und 67 Regimenter Linie mit zusammen 148 Bataillonen. Außerdem sind jedem Infanterieregiment mehrere Milizbataillone zugetheilt, so daß unter Zurechnung von 154 Milizbataillonen (von denen aber einige noch nicht aufgestellt sind) sich eine Gesamtzahl von 302 Bataillonen ergibt. Die Kriegsstärke ist auf 30 Officiere, 1066 Mann für das Bataillon festgesetzt. Der Regel nach ist ein Bataillon eines Regimentes in Indien oder in den Colonien stationiert, der Rest im Mutterlande; die Garden versehen keinen auswärtigen Dienst. Durchschnittlich trifft es jedes Bataillon nach 12 bis 15 Jahren einmal, außerhalb Englands fünf Jahre lang Verwendung zu finden. Die Uniform der Infanterie besteht aus schwarzenrothen Waffenröcken mit weißen (für die englischen), gelben (für die schottischen), grünen (für die irischen Regimenter) Krügen und Aufschlägen — alle Garden, Royal, Kings- oder Queens-Regimenter haben blaue Aufschläge — und dunkelblauen Beinkleibern,

Als Kopfbedeckung trägt die Linieninfanterie einen mit blauem Tuche überzogenen Korkhelm, Garden und Füsilier Bärenmützen; die Schottländer tragen nationales Costüm. Bewaffnung: Martini-Henry-Gewehr mit dreieckigem Bajonette.

Die Cavallerie begreift 31 Regimenter, hierunter 3 Regimenter Garden (Kürassiere), 10 Dragoner, 13 Husaren, 5 Lanciers; die Garden, 4. und 5. Dragonergarden, 1. und 2. Dragoner gehören zur schweren Cavallerie, die anderen Dragonerregimenter sowie die Lanciers zur mittleren, die Husaren zur leichten Cavallerie. Die Friedensstärke ist eine verschiedene. Bestimmungsgemäß sollen die Garden 275 Pferde, die 6 zur Einschiffung bereitgestellten Regimenter 400 und die übrigen 13 Regimenter 300 Pferde zählen. Diese Zahlen werden jedoch unter normalen Verhältnissen nicht erreicht.

Die Artillerie besteht aus einem einzigen Regiment, „Royal Artillery“ genannt, das sich in drei Brigaden reitender Artillerie, sechs Brigaden Feld-, fünf Brigaden Garnisons- und eine Brigade Küsten-Artillerie gliedert.

Die drei Brigaden reitender Artillerie zählen zusammen 28 active Batterien, von denen sich 14 im Mutterlande, 14 in Indien befinden, außerdem 3 Depotbatterien; die sechs Feldbrigaden 80 active Batterien — 41 in Indien, 39 in Großbritannien — 6 Depotbatterien. Auf Kriegsstärke zählt eine 16pfündige Batterie 191 Mann, eine reitende 172 und eine 9pfündige Feldbatterie 165, während die Geschütz-ausrüstung — 6 auf die Batterie — die gleiche ist; hingegen sind ein Drittel der Feldbatterien und sämtliche reitende Batterien mit 9pfündigen Vorderladern von sechs Centner Gewicht, der Rest mit 16pfündigen Vorderladern von 12 Centner Gewicht ausgestattet.

Die fünf Garnisonsbrigaden, welche lediglich für den Festungs-, beziehungsweise Belagerungsdienst ausgebildet sind, weisen 99 active Batterien (hievon 33 in Indien, 29 in den Colonien, 37 im Mutterlande), 5 Depotbatterien auf.

Die Küstenbrigade endlich ist in 10 Divisionen formiert und zählt 28 Officiere, 1040 Mann, die zum Felddienste nicht mehr geeignet sind; sie ist dauernd in den kleinen Forts an der Küste stationiert.

Das „königliche Ingenieurcorps“, das bis jetzt nach jeder Richtung hin den Ruf hoher technischer Bildung und praktischer Brauchbarkeit gerechtfertigt hat, zählt 792 Officiere und ist hinsichtlich seines Mannschafstbestandes (4802 Köpfe) in 1 Pontonier-, 1 Telegraphistencorps und 40 Geniecompagnien eingetheilt; Ausrüstung und Bewaffnung wie bei der Infanterie.

Rechnet man die Gesamtstärke des englischen Heeres nach den budgetmäßigen Ziffern zusammen, so bieten sich folgende Ergebnisse, ohne Berücksichtigung der Stäbe, oberen Behörden: Infanterie 4269 Officiere, 120,182 Mann, Cavallerie 771 Officiere, 11,280 Pferde, Artillerie 108 Batterien mit 648 Feldgeschützen, Genie 792 Officiere, 4802 Mann. Hievon befinden sich aber in Indien und den übrigen Colonien in runden Zahlen 2100 Officiere, 69,000 Mann (Infanterie), 5000 Pferde und 330 Feldgeschütze, so daß im Mutterlande bei sehr günstiger Schätzung nur 51,000 Mann Infanterie, 6000 Pferde, 318 Feldgeschütze verfügbar bleiben. Aber auch diese Zahlen müssen, wenn die für einen auswärtigen Krieg wirklich verwendbaren Streitkräfte festgestellt werden sollen, noch erheblich verringert werden, da die politische Lage Irlands dort für längere Zeit stärkere Garnisonen unbedingt fordert. Am 1. Jänner 1882 standen 29,500 Mann Infanterie, 7 Regimenter Cavallerie, 10 Batterien in Irland.

Die Armeereserve ist eine Schöpfung neueren Datums und aus dem Bedürfnisse entsprungen, für den Kriegsfall wenigstens so viel ausgebildete Mannschaften zu besitzen, um die Statsstärken zu erreichen; sie zerfällt in zwei Klassen, wovon die erste durch diejenigen Mannschaften gebildet wird, welche 7 Jahre im stehenden Heere gedient und sich gegen ein Entgelt von 6 Pfund Sterling jährlich verpflichten, weitere 5 Jahre zum Dienste unter der Fahne bereit zu sein. Die Stärke der ersten Klasse der Armeereserve, welche zum Theile für den ägyptischen Feldzug bereits einbeordert wurde, beträgt gegenwärtig 30,000 Mann. Die zweite Klasse umfaßt Leute, welche schon 12 Jahre gedient haben (7 Jahre activ, 5 Jahre Reserve erster Klasse) und sich für weitere 9 Jahre zum eventuellen Wiedereintritte bereit erklären; sie erhalten 9 Pence täglich, können nur zum Dienste im Mutterlande verwendet werden, und ist ihre Zahl auf 10,000 Mann festgestellt. Man sieht, die Einrichtung der Armeereserve ist lediglich auf die Reigung ehemaliger Soldaten gegründet, gegen eine laufende Geldentschädigung sich für den Kriegsfall zum Wiedereintritte in die Armee zu verpflichten; ein gesetzlicher Zwang, in die Reserve einzutreten, besteht nicht, ebensowenig finden regelmäßige Uebungen der Reserven statt, obgleich solche auf dem Papiere vorgesehen sind.

Zur Krisis in Egypten.

Vorläufig zeigt sich in der türkischen Presse Entgegenkommen. Dieselbe spricht nämlich mit hoher Befriedigung von der Erneuerung der Freundschaft mit England und versichert, daß der Scheich-ul-Islam den Ulema's strenge Befehle gegeben habe, von Arabi nicht als einem Pfeiler des Islam zu sprechen.

Während übrigens die Pforte ihr nach Egypten bestimmtes Truppencorps in Kreta sammelt, landen die englischen Regimenter nun Tag für Tag in Egypten selbst. Bei Alexandrien haben vorerst die englischen und ägyptischen Truppen ihre alten Stellungen inne, und die Ägypter giengen am 13. d. M. sogar zur Offensive über. Nach der Ankunft des englischen Obergenerals und der weiteren Verstärkungen dürfte sich das bald ändern. In England faßt man sogar die Absendung einer dritten Division ins Auge, um einen raschen und durchgreifenden Erfolg der Operationen zu sichern. — In einem am 11. d. M. vor Alexandrien abgehaltenen Kriegsrathe wurde beschlossen, in dem Befehle über die Streitkräfte keine Veränderung vorzunehmen; Generalmajor Alison wird daher das Commando über die Truppen in Alexandrien und Ramleh behalten. Tags zuvor hatten Sir John Aube und General Alison die ganze Stellung und Bertheilung der britischen Truppen sorgfältig inspiciert.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ nimmt neuerdings Veranlassung, seine, d. h. die in maßgebenden Kreisen Russlands herrschende Auffassung der ägyptischen Frage in sehr bestimmter Weise kundzutun. Der bekannte Völkerrechtslehrer an der Universität St. Petersburg, Professor W. F. Martens, veröffentlichte nämlich in diesem Monate in der zu Brüssel erscheinenden „Revue de droit international et de législation comparée“ unter dem Titel: „La question égyptienne et le droit international“ einen Artikel, der von der Presse vielfach berücksichtigt wurde. Professor Martens führte darin aus, daß es nothwendig sei, in Egypten nicht mehr den Status quo ante wieder herzustellen, sondern das Land als einen von der Türkei unabhängigen, jedoch mit gewissen internationalen Immunitäten ausgestatteten Staat zu constituieren, mit garantierter immerwährender Neutralität für sich selber und für den von ihm untrennbaren Suezkanal. Dazu bemerkt nun das „Journal de St. Pétersbourg“, Egypten habe wohl ein Recht auf die Unabhängigkeit wie andere Länder, es könne aber nicht unabhängig werden wegen seiner geographischen Lage. Die europäischen Interessen seien in Egypten sehr engagiert. Die Ägypter bilden keine Nation, sondern eine Zusammenwülfelung von Nationalitäten, unfähig zur Regierung wie zur Bertheiligung. Die gegenwärtige normale Ordnung Egyptens sei das Resultat der rivalisirenden Triebkräfte, so daß es schwierig wäre, eine bessere Ordnung zu finden für die Wohlfahrt des Landes, die Interessen des Friedens und das Gleichgewicht in Europa. Einige Verbesserungen könnten vorgenommen werden, aber im Grunde müsse diese Ordnung erhalten werden. Egypten werde auch ferner einen Theil der Türkei mit einigen autonomen Privilegien bilden. Die Beziehungen Egyptens zu der europäischen Civilisation würden gerecht geregelt werden; die beste Garantie seiner ruhigen Existenz werde stets darin bestehen, daß es das Interesse der Mächte sei, Egypten nicht unter die Herrschaft ausschließlicher einer Macht gerathen zu lassen. Der Suezkanal vergrößere dieses Interesse.

Die am 14. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 14. August. Wie verlautet, trifft das Kriegsamte Anstalten, um die Expedition nach Egypten nöthigenfalls durch eine dritte Division zu verstärken. — Die Morgenblätter melden aus Alexandrien: Am Samstag wurde eine Abtheilung Seesoldaten und Matrosen, welche mit der Zerstörung vorgefundener Munitionsvorräthe jenseits des Forts Mex beschäftigt war, von einer beträchtlichen Anzahl Araber angegriffen; letztere wurden nach kurzem Gefechte mit Verlust zurückgeworfen.

Constantinopel, 13. August, abends. Der englische Entwurf der Militär-Convention umfaßt folgende Hauptpunkte: 1.) Die Leitung der strategischen Bewegungen wird dem englischen Commandanten anvertraut sein. 2.) Wird die Ernennung eines englischen Commissärs bei dem türkischen Commandanten stipuliert. 3.) Der Ort, an welchem die türkischen Truppen landen, wird vorher bestimmt. 4.) Über mit 6000 Mann festgesetzte Effectivstand der türkischen Truppen kann nur im Einvernehmen der beiden Mächte erhöht werden. Die Türken opponieren dem ersten Punkte; sie verlangten, daß die englisch-türkischen Truppen getrennt, aber parallel nach dem zwischen den beiden Commandanten zu treffenden Einvernehmen operieren; sie wünschten ferner die Ausnahme einer Clause, welche die gleichzeitige Räumung Egyptens durch die beiderseitigen Truppen nach Wiederherstellung der Ordnung bestimmen würde. Die Unterhandlungen über diese Convention sind noch immer im Zuge.

Constantinopel, 14. August. (Neuer- Meldung.) Der Sultan hat bisher weder die Proclamation gegen Arabi noch die Convention mit Lord Dufferin ratificiert.

Alexandrien, 13. August, 6 Uhr morgens. Die schottischen Garden und Grenadiere wurden gestern abends gelandet, um die Positionen der Rameh-Linien zu besetzen.

Alexandrien, 13. August, nachmittags. Das Gardebataillon, genannt Coldstreams, wurde vor- mittags ausgeschifft und marschierte gegen Rameh, woselbst jetzt die ganze Gardebrigade unter dem Com- mando des Herzogs von Connaught lagert.

Tagesneuigkeiten.

Preisvertheilung in der internationalen Kunst- ausstellung.

Am 13. d. M. mittags fand in Wien durch Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig als Protector der internationalen Kunst- ausstellung im oberen Saale des Künstlerhauses, dem Hauptsaale der österreichischen Abtheilung, die feierliche Vertheilung der von der Jury zuerkannten Preise statt.

Auf die Ansprache des Präsidenten der Commission, Grafen Zichy, antwortete Se. k. und k. Hoheit der durch- lauchtigste Herr Erzherzog: „Ich danke Eu. Excellenz als Präsidenten der Commission der internationalen Kunst- ausstellung dieses Jahres bestens für die an mich ge- richteten Worte.“

Nun erfolgte die Preisvertheilung. Graf Edmund Zichy verlas die Namen der preisgekrönten Künstler, denen der durchlauchtigste Herr Erzherzog die ihm vom Herrn Minister Conrad dargereichten Medaillen per- sönlich übergab.

Belgien: Henri de Braeseleer, Maler; Louis Gallait, Maler; Jan Verhas, Maler. Dänemark: Thorswald Nis, Maler. Deutschland: Reinhold Begas, Bildhauer; Franz Defregger, Maler; Robert Diez, Bildhauer; Eduard von Gebhardt, Maler; Peter Janßen, Maler; Ludwig Knaus, Maler; Franz von Lenbach, Maler. England: Josef E. Böhm, Bildhauer. Frankreich: Paul Jacques Baudry, Maler; William Adolp Bouguereau, Maler; Louis Clément Bruyere, Architekt; Jules Clement Chaplain, Medailleur; Paul Dubois, Bildhauer, Henri Harpignies, Maler; Adolphe Josef Huot, Kupferstecher; Jean Antoine Marie Jdrac, Bildhauer. Holland: Johann N. B. Stroebel, Maler. Italien: Emilio Marfili, Bildhauer. Oesterreich- Ungarn: Hans Makart, Maler; Michael von Munkácsy, Maler; Josef Tautenhayn, Medailleur; Otto von Thoren, Maler; Victor Tilgner, Bildhauer. Schweden- Norwegen: Karl Gustav Hellquist, Maler. Spanien: José Casado del Alisal, Maler; Francisco Pradilla, Maler.

Mehrere der Prämiirten waren nicht anwesend, von Oesterreichern z. B. Makart, Munkácsy und Otto von Thoren, aus Deutschland Defregger u. s. w.; für sie übernahmen die Commissäre der betreffenden Gruppen die Medaillen.

(Hofnachricht.) Se. Majestät der König Milan von Serbien begab sich am 14. d. M. abends in strengem Incognito zu einem Aufenthalte von drei Wochen nach Ischl. Am 7. September wird König Milan den genannten Badeort verlassen, um Ihrer Majestät der Königin Natalie, welche nach den bis- herigen Dispositionen am 8. September mit dem Kron- prinzen in Wien eintreffen wird, entgegenzufahren. Für den gemeinsamen Aufenthalt Ihrer Majestäten in Wien, wo sie auch den um diese Zeit stattfindenden Wettrennen beiwohnen dürften, ist, wie die „Pol. Corr.“ mittheilt, ein etwa zweiwöchentlicher Zeitraum in Aussicht ge- nommen.

(Vom internationalen alpinen Con- gress) wird aus Salzburg unterm 13. d. M. ge- meldet: Das anlässlich des hier tagenden vierten inter- nationalen alpinen Congresses veranstaltete Fest nahm gestern und heute bei herrlicher Witterung einen glän- zenden Verlauf. Bei dem gestrigen Abendfeste in Leopolds- kron loberten auf den Bergen im Umkreise zahlreiche Freudenfeuer auf. Nach der heutigen zweiten Versamm- lung, welche die Einladung des Professors Brunialti, den fünften Congress im Jahre 1885 in Turin abzu- halten, annahm, wurde der internationale alpine Con- gress durch Dr. v. Barth geschlossen. Nachmittags be- ehrte Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Ludwig Victor die künstlerisch und instructiv hervorragende reichhaltige alpine Ausstellung mit höchstfeinem Besuche. Das soeben begonnene Gartenfest und der Ball im Curhause bieten durch buntester nationale Costüme, Decorationen, Tänze u., sowie durch die brillante Illumination reizende Bilder. Auf dem sternförmigen Rasen erhebt sich, von einem Lichterfunkelnden Bosquet umschlossen, die Bastei Sr. Majestät des Kaisers.

(50jähriges Jubiläum des k. k. Hof- schauspielers La Roche.) Am 16. d. M. war es ein halbes Jahrhundert, seitdem Karl La Roche zum erstenmale auf der Bühne des Wiener Burgtheaters aufgetreten ist. Karl La Roche war, bevor er in Wien engagiert war, Regisseur des großherzoglichen Hoftheaters von Weimar, wo er noch mit Goethe, dem greisen Dichtersfürsten, in persönliche Berührung gekommen ist. Sein Gastspiel auf dem Burgtheater war auf neun Abende festgesetzt. Er trat am 16. August im „Erb- vertrag“ von W. v. Vogel, einem längst verschollenen Stück von einem längst vergessenen Dichter, darauf am 18. August als „Ossip“ in Raupachs „Fidor und Olga“, am 21. August aber als „Mephisto“ auf, und zwar in einem besonderen Scenen-Arrangement aus Goethes „Faust“, das drei Abtheilungen umfasste und dessen Aufführung dem bekannten Lustspiele „Kammer 777“ vorangiehe. — in letzterem gab La Roche den „Pfeffer“. Der gastierende Künstler gefiel außerordentlich, die öffentliche Meinung verlangte das Engagement eines so ausgezeichneten Schauspielers, es wurden Unterhand- lungen angeknüpft, und im Jahre 1833 erschien La Roche wieder, als Mitglied des Burgtheaters, auf dessen Bühne. Im nächsten Jahre wurde der Meister der Darstellungskunst sein goldenes Jubiläum als Mitglied des Hoftheaters feiern.

(Todschiag und Selbstmord.) Aus Prag wird unterm 14. August gemeldet: Im Bororte Rusle versuchte gestern abends ein junger Arbeiter namens Zelenka sein Weib und Kind zu erschlagen und durchschnitt sich hierauf selber die Kehle. Das Weib wurde nicht gefährlich verwundet, der Mann lebt noch. Das Motiv der That war Noth und Eifersucht.

(Fünfsacher Mord.) Ein furchtbares Ver- brechen verzeigte am 12. d. M. Berlin in große Auf- regung. Man fand nämlich die von ihrem Manne ge- schiedene Hausdienersgattin Conrad mit ihren vier im Alter von 8 1/2, 7 1/2, 4 und 1 1/2 Jahren stehenden Kindern ermordet in ihrer Wohnung. Die 33jährige Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, und ihr jüngstes Töchterchen waren an einer Thürangel, die an-

beren drei Kinder an drei Nägeln in einem Kleider- schranke erhängt. Der Hausdiener Conrad, welcher dieses Verbrechens dringend verdächtig erscheint, wurde sogleich verhaftet.

(Kälte im Juli.) Am 27. Juli herrschte auf dem großen St. Bernhard, wie von dem dort befindlichen Hospiz berichtet wird, eine Kälte von 25 Grad Celsius. Der Berg war in eine hartgefrorene Schnee- decke gehüllt, so dass man sich mitten im strengsten Winter zu befinden glaubte.

(Bärenjagd im südlichen Frankreich.) Am 31. v. M. wurden in Caug-Chauden im Departement der Niederpyrenäen ein Bärenweibchen und zwei Junge, welche in der Gegend viel Schaden angerichtet hatten, nach langer, theilweise sehr gefahrvoller Ver- folgung von einem beherzten Jäger, dem bereits 76jäh- rigen Lamazon, erlegt.

(Die Bank von England.) Am vorigen Donnerstag war das 150jährige Jubiläum der Gründung der Bank von England, die die ausschließliche Verwaltung der Geldangelegenheiten der Regierung hat, zugleich aber die Depositorin fast sämtlicher Londoner Banken sowie zahlreicher Finanzgrößen und sonstiger Geldmänner ist und daher einen Umsatz hat, der sich auf Hunderte von Millionen bezieht und oft den Umsatz sämtlicher anderen Banken des Ver- einigten Königreiches, ausschließlich der London und Westminster Bank, übersteigt.

(Blutstillende Pflanze.) Während der französischen Expedition nach Mexico lernte General Martroy eine von den Eingebornen dort „Hühnerkraut“ benannte Pflanze kennen, welche die merkwürdige Eigen- schaft besitzt, gelaut oder zerquetscht jede Blutung zu hemmen. Im Jahre 1867 verpflanzte derselbe dies „Hühnerkraut“ (Tradescantia erecta, Jacq.) in seinen bei Versailles gelegenen Garten, woselbst dieselbe üppig gedeiht, alljährlich blüht und Früchte ansetzt, ohne an den gerühmten Eigenschaften bisher einzubüßen. Obgleich keine Bierpflanze oder durch besondere Blütenpracht sich auszeichnend, verdient selbe doch ob ihrer vortrefflichen Eigenschaften weiteste Verbreitung, umsomehr, als deren Nucleinstoffen als Vorkommen gelungen betrachtet werden kann. Die Wirkung übertrifft alle bisher bekannten angewendeten Mittel, wie z. B. Eisenhyperchlorur u., und ist jedenfalls sehr billig zu beschaffen. Möge dies zu deren Cultivierung und Verbreitung Anregung bieten.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadt- physikates für den Monat Juni 1882. (Fortsetzung.)

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 14mal, d. i. 16.4 Procent; Blattern 8mal, d. i. 9.5 Procent; Fraisen 7mal, d. i. 8.3 Procent; Masern und Marasmus zu 3mal, d. i. je 3.6 Procent aller Verstorbenen. Außer Blattern und Masern gaben von den zymotischen Krankheiten Diphtheritis, Schar- lach, Croup, Typhus und Rothlauf je 1mal die Todesursache ab.

Der Verlichkeit nach starben: im Civil- spitale 28, im k. k. Garnisonsspitale 1, im Elisabeth- Kinderspitale 1, im k. k. Straßhause 1, im Landes- Zwangsarbeits-hause 1, im Siechenhause zum heil. Josef 1, in der Stadt und den Bororten 51 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 13, Petersvorstadt 10, Polana 5, Kapuzinervorstadt 6, Gra- disha 4, Krakau 3, Tirmau 3, Karstädtervorstadt 4, Hradetzkydorf 1, Hühnerdorf 0, Moorgrund 0, Karo- linengrund 1, Nouza 1.

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Juni d. J. folgender Bericht ein:

Vom Monate Mai 1882 sind in Be- handlung verblieben 388 Kranke, im Monate Juni 1882 neu auf- genommen 358 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 746 Kranke.

Abfall: Entlassen wurden 316 Kranke, gestorben sind 29 "

Summe des Abfalls 345 Kranke.

Verblieben mit Ende Juni 1882

in Behandlung 401 Kranke.

Es starben demnach vom Gesamt-Krankenstande 3.9 Procent und 8.5 Procent vom Abfall.

Unter den im Monate Juni 1882 im Civil- spitale Verstorbenen waren 7 Laibacher, d. i. solche, welche in der Stadt erkrankten und von dort aus krank ins Civilspital kamen, und 19 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Civilspital kamen.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale betreffend, so war derselbe im Monate Juni d. J. folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Sehr häufig waren entzündlich-rheumatische Affectionen der Gelenke und Muskeln, combinirt mit Herzerkrankungen, ferner Verschleimungen der Tuberculösen. — In der Beobach- tungsabtheilung wuchsen sechs Kranke zu, darunter einige Alkoholiker, ferner Geistesgestörte nach Epilepsie

und im Verlaufe progressiver Paralyse. Hievon wurden zwei geheilt entlassen, zwei Kranke in die Irrenanstalt transferiert, zwei Berrückte blieben in Behandlung.

b) Chirurgische Abtheilung: Auch in diesem Monate war die Krankenbewegung eine rege, der Krankenstand erreichte die Zahl 93 und sank mit Ende dieses Monats auf 90. Unter den Zuwüchsen bildeten die Verletzungen das größte Contingent, ebenso mußten wegen Ueberfüllung der Polana-Filiale mit Blatternkranken die Fußgeschwüre allhier behandelt werden. Unter den Zuwüchsen mögen zwei Schußverletzungen erwähnt werden, beide die linke Hand betreffend, wo bei dem Einen eine Vorderarm-Amputation gemacht werden mußte, dem Andern aber die Hand, wie es scheint, mit Erfolg erhalten wurde. Operationen wurden verschiedene ausgeführt, zwei Unterschenkel-Amputationen, drei Brustkrebs-Exstirpationen, eine Resection des Unterkiefers wegen carcinomatöser Entartung, zwei Staroperationen, und zwar beide mit günstigem Erfolge, und mehrere kleine Operationen. Der Heiltrieb war günstig. (Schluss folgt.)

— (Allerhöchstes Geburtsfest Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.) Morgen, 18. d., findet aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn um 9 Uhr früh in der Sternallee der Gottesdienst für die hiesige Garnison statt. — Um 10 Uhr wird in der Domkirche zu St. Nikolaus das Hochamt für die k. k. Behörden und Schulleitungen sowie für die übrigen Andächtigen abgehalten, wobei ein zahlreicher Männerchor A. Foerstlers Messe, Offertorium, Te Deum und Em. Capels Graduale aufführen wird.

In Mötting findet am 18. d. M. aus gleichem Anlasse, wie „Slov. Narod“ schreibt, ein Bankett und abends ein Ball statt. In Krainburg wird am 20. d. M. ein Gartenfest abgehalten.

— (Jurčič-Feier in Muljava.) Zu der am verflossenen Sonntag in Muljava in Unterkrain stattgefundenen Jurčič-Feier begaben sich aus Laibach 48 Wagen mit circa 250 Personen, darunter der slovenische Turnverein „Sokol“, an 40 Mann stark, mit seiner Fahne, der Gesangsverein der Laibacher Čitalnica, 24 Sänger, ebenfalls mit der Fahne. Unter den Festtheilnehmern bemerkten wir die Reichsrathsabgeordneten Dr. Bošnjak und B. Pfeifer, die Landtagsabgeordneten Dr. Barnik und V. Svetec, Vicebürgermeister Fortuna, die Gemeinderäthe Dr. Derč und Fribar, die Mitglieder des Jurčičdenkmal-Comités, den slovenischen Dichter Gregorčič, den slovenischen Compositen Davorin Jenko aus Belgrad, den Universitätsprofessor Dr. Celestin aus Agram und eine Reihe slovenischer Schriftsteller, Professoren und andere Vertreter der Intelligenz.

Die Laibacher Festgäste wurden auf der ganzen Strecke festlich empfangen. Ueberall waren Triumphbogen aufgestellt und die Häuser festlich decorirt; es knallten die Böller und es begrüßten die Bürgermeister die Laibacher Festgäste, so in Laverca, Sloselca und Obergurk. Besonders festlich war der Empfang in St. Marcin, wo sich den Laibachern die freiwillige Feuerwehr von St. Marcin mit ihrem Hauptmann Bürgermeister Herrn Dgorelec anschloß.

Jurčič' Geburtsort Muljava prangte im Festschmucke. An 200 Weibäume waren aufgestellt und alle Häuser mit Fahnen und Fichtenreisig geziert, insbesondere reich das auf einer kleinen Anhöhe stehende Geburtshaus Jurčič'. Hier in Muljava wurden die Laibacher Festtheilnehmer von wohl über 5000 Personen erwartet, darunter sehr zahlreiche Festgäste aus Littai (mit der Berg-Musikkapelle), Rudolfswert, Tschernembl, Seisenberg, Reifniz, Treffen, Gurkfeld u. s. w. Die Landbevölkerung der Umgebung kam auf mehr als 400 mit Fahnen und Fichtenzweigen geschmückten Wagen herangezogen, und es mußten die Wagen auf den Wiesen, in Gärten und Wäldern aufgestellt werden.

Der Bürgermeister von Muljava, Herr Spenal, begrüßte die Festtheilnehmer mit einer schlichten Rede, worauf weißgekleidete Mädchen die Fahnen des „Sokol“ und der Čitalnicasänger bekränzten. Sodann celebrierte unter Assistenz der hochwürdigen Ortsgeistlichkeit der k. k. Professor und Director des Collegium Aloisianum, der hochwürdige Herr Thomas Zupan, die Festmesse, bei welcher die Sänger der Čitalnica sangen. Um 1 Uhr mittags wurde die Gedenktafel auf dem Geburtshause des Geseierten enthüllt, wobei als landesfürstlicher Commissar der Herr k. k. Bezirkshauptmann Grill aus Littai anwesend war.

Die Festrede hielt der slovenische Dichter und Schriftsteller k. k. Notar Herr Janko Kersnik in schwungvoller Weise. Redner gab in Kürze eine Biographie des Schriftstellers Jurčič, mit besonderer Betonung dessen dichterischen und publicistischen Wirkens, und feierte ihn als uneigennütigen, eisernen politischen Charakter, als hochverdienten slovenischen Belletristen und Publicisten. Die in der That meisterhaft concipierte Rede rief stürmischen Jubel hervor und wurde fortgesetzt

durch Beifall unterbrochen. Sodann sang der Männerchor der Laibacher Čitalnica in trefflicher Weise Davorin Jenko's weihewollen Chor „Molitev“, die Musikkapelle stimmte das „Koprej“ an, worauf die Festtheilnehmer Muljava verließen und sich nach Sittich begaben. Die Straße von Muljava nach Sittich war durchwegs mit Bäumchen geziert, vor Sittich war eine recht hübsche, mit sinnigen Aufschriften versehene Triumphpforte errichtet, bei welcher der Bürgermeister von Sittich, Herr Müllej, die Festtheilnehmer in einer herzlichen Ansprache willkommen hieß und weißgekleidete Mädchen die Fahnen der Sänger und Sokolisten bekränzten. Sittich prangte im Flaggen Schmucke, alle Häuser waren mit Reisig decorirt und mit Willkommenssprüchen versehen. Die Festtheilnehmer verfügten sich nun in das auf einem Hügel reizend gelegene Gasthaus des Herrn Fortuna, welches reich geschmückt war und wo alles zur vollsten Zufriedenheit der Festtheilnehmer arrangiert war. Die Tafel war im Garten in eigens aus Laub hergestellten Gängen für 400 Personen in eleganter Weise gedeckt, und es nahmen die Anverwandten des Schriftstellers Jurčič, darunter auch seine 80jährige, schon seit fünfzehn Jahren erblindete Mutter, die Ehrenplätze ein. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge umstand den Garten, um den Gesangsvorträgen sowie der Musik und den Reden zuzuhören und die Turnübungen der Sokolisten zu bewundern. (Schluss folgt.)

— (Schadenfeuer.) Am 11. d. M. ist, wie man uns aus Wippach mittheilt, gegen 1 Uhr nachts auf dem Heuboden des Grundbesizers Josef Lorenčič aus Oberfeld Hs.-Nr. 37 ein Schadenfeuer zum Ausbruche gekommen und hat das Dach des Hauses und das an dieses angebaute Wirtschaftsgebäude sammt Getreide- und Futtervorräthen eingeeäschert, wodurch der Beschädigte einen unaffecurirten, jedoch verhältnismäßig geringen Schaden von ungefähr 6- bis 700 fl. erlitt. Menschen giengen nicht zugrunde, die Thiere wurden gerettet. Durch das rasche und thatkräftige Eingreifen der Wippacher Feuerwehr und der Ortsbewohner auf dem Brandplatze ist es gelungen, das Feuer, welches nach allgemeiner Vermuthung durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht entstanden ist, zu localisiren und auch bald zu dämpfen.

— (Aus den Nachbarländern.) Der am 5. d. M. veröffentlichte Ausweis über den Baufonds der Herz-Jesu-Kirche in Graz führtds Baufondsumme 43,622 fl. 14 kr. an.

Aus Klagenfurt schreibt man: Jedermann, der in Wien geweiht hat, werden die in gewissen Zwischenräumen auf der Ringstraße stehenden Kioske, in welchen Sodawasser verkauft wird, aufgefallen sein. Solche Kioske werden demnächst auf frequenten Stellen in Klagenfurt aufgestellt werden. Eine französische Firma hat beim Gemeinderathe um die Bewilligung angefragt, solche aufstellen zu dürfen, und will in denselben Zeitungen in allen europäischen Sprachen verkaufen lassen. Die Kioske werden in achteckiger Prismenform (1.17 Meter Durchmesser) gebaut und mit einer Kuppel bedeckt werden. Ueberdies werden dieselben, gleichwie in Wien, mit Annoncen versehen und bei Nacht auf Rechnung der Gesellschaft mit Gaslicht beleuchtet werden. Der Gemeinderath hat sich mit der Aufstellung der Kioske principiell einverstanden erklärt.

Das Triester Attentat hat noch ein Opfer gefordert. Ein Commis, welcher sich im Momente der That am Schauplatze befand, stürzte vor Schreck zusammen und mußte ins Spital gebracht werden; derselbe ist diesertage am Nervenfieber gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“
Dublin, 16. August. Das Assisengericht verurtheilte den Deputierten Gray wegen seiner Artikel im Sinne der Agrarverbrechen zu dreimonatlichem Gefängnis. — Die Deputierten Barnell und Dillon wurden zu Ehrenbürgern von Dublin ernannt. Die Erwähnung Grays in der Rede des Bürgermeisters rief Beifall hervor.

Berlin, 15. August. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef I. findet am 18. August auf Babelsberg ein größeres Diner statt, an welchem die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der österreichisch-ungarischen Botschaft theilnehmen werden.

Wien, 16. August. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Nam. der neu ernannten Mitglieder des mährischen Landeschulrathes. Dem mährischen Landeschulrath werden nunmehr folgende Herren angehören: die Domcapitulare Zeibert und Johann B. Haus, der Superintendent Joh. Benesch, der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde Jul. Ritter von Gompertz, der Director der slavischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt Karl Schmidel, der Rector des Brünnner Polytechnicums Dr. J. Habermann und der Director des slavischen Staatsgymnasiums Karl Mittel. Vier der Herren gehören, wie die „Presse“ bemerkt, der deutschen, drei der czechischen Nationalität an.

Wien, 16. August. Laut eingelangter telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Corvette „Erzherzog Friedrich“ am 13. d. M. in Palermo eingelaufen. An Bord alles wohl.

Budapest, 15. August. (Presse.) In das Palais des Grafen Julius Andrássy, in der Ofener Wasserstadt gelegen, brachen gestern nachts von der Donauuferfront Diebe mittelst Anlegung einer Leiter an den Balcon ein und entwendeten 21 Stück verschiedener Orden, darunter auch das goldene Blied, und zahlreiche Wertheffecten. Die gräfliche Familie weilt jetzt in Siebenbürgen und das Palais ist nur von Dienern bewohnt. Die Diebe hausten geradegu vandalisch in den Räumen und zertrümmerten viele Kunstobjecte und Curiositäten. Die Wertheim'sche Kasse vermochten sie jedoch nicht zu eröffnen. Gegen 3 Uhr früh bemerkte ein Polizist bei dem Palais Andrássy ein verdächtiges Individuum, als er dasselbe verhaften wollte, warf es ein Paket fort; der Polizist hob dasselbe auf, inzwischen entwichte der Dieb. Die Polizei bietet natürlich alles auf, um desselben habhaft zu werden.

Budapest, 16. August. Der Zustand des schwer erkrankten Ministers von Szende ist noch immer besorgniserregend. Die Verwandten des Ministers sind vollzählig an dessen Krankenlager anwesend.

Berlin, 16. August. Gegenüber der Wiener Meldung eines englischen Blattes, nach welcher Fürst Bismarck sich kürzlich in Barzin einem fremden Diplomaten gegenüber beim Morgen-Spazierritte geäußert hätte, er besitze nicht den Einfluß in Deutschland, den man ihm zumuthe; Deutschland sei in den Händen der Juden und Frauen, welche eminent friedlich gesinnt wären, — sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sie wolle, um dem eitlen Geschwätze ein Ende zu machen, erwähnen, daß der Reichskanzler kürzlich überhaupt keinen fremden Diplomaten in Barzin empfangen habe und schon seit Jahr und Tag durch seinen Gesundheitszustand verhindert sei, zu Pferde zu steigen.

Alexandrien, 16. August, 11 Uhr Vormittags. (Reuter-Meldung.) General Wolskeley conferierte heute mit dem Admiral Seymour und allen hier befindlichen Generalen und stattete sodann dem Khedive einen Besuch ab. Nachmittags wird er die Positionen bei Ramleh inspiciern.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Staats-Bohthätigkeits-Lotterie. Bei der am 10. d. M. in Wien abends 6 Uhr im Gebäude der Staatsschuldenkasse abgehaltenen Ziehung der XXI. Civil-Staats-Bohthätigkeits-Lotterie fielen alle drei Haupttreffer sowie sämtliche Treffer zu 1000 fl. auf Lose, welche von Seite der Abtheilung der k. k. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten. Der erste Haupttreffer zu 60,000 fl. wurde an das kön. ungarische Telegraphenamt in Agram, der zweite Haupttreffer zu 20,000 fl. wurde an das k. k. Steuercamt in Rohitsch und der dritte Haupttreffer zu 10,000 fl. an das Bank- und Wechselhaus „Mercur“ in Wien ausgeben. Im Hinblick auf die stattgefundenen starke Betheiligung des Publicums sowie auf die bedeutende Anzahl der verkauften Lose dürfte demungeachtet das humane Zweck gewidmete Reinerträgnis dieser Lotterie ein sehr bedeutendes sein.

Rudolfswert, 14. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	84	Eier pr. Stück	—	11
Korn	4	55	Milch pr. Liter	—	4
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafers	2	44	Kalb- und Schweinefleisch	—	80
Palbfrucht	4	88	Schöpfenfleisch	—	80
Heiden	—	—	Hähnchen pr. Stück	—	20
Gerste	—	—	Metzger	—	—
Kukuruz	7	32	Lauben	—	—
Erdäpfel pr. Metzer-Btr.	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbjen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2 71
Erbsen	—	—	— weiches	—	—
Erbsen	—	—	Wein, roth, pr. Hektoliter	—	16
Erbsen	—	—	— weißer	—	10
Erbsen	—	—			

Verstorbene.

Den 13. August. Franz Kocivar, Tischler, derzeit Straßling, 25 J., Gastelgasse Nr. 12, Gehirnentzündung.
Den 14. August. Maria Rohar, Arbeiterstochter, 83 J., Rosengasse Nr. 39, Blutzersetzung. — Johanna Sustercit, Privatbeamtenstochter, 13 Mon., Petersstraße Nr. 24, Lungenentzündung nach Masern.
Den 15. August. Josefa Brusach, Aushilfsbeamtenstochter, 3 Mon., Chroingasse Nr. 4, Brechdurchfall.
Im Spitale:
Den 12. August. Martin Roncan, Tagelöhner, 66 J., Lungenentzündung. — Maria Kovak, Bergmannsgattin, 35 J., Zehrfieber.
Den 14. August. Franz Janlar, Inwohner, 75 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag und Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Monats	Wetter	Wasserstand in Millimetern
16. 7 U. Mg.	732.88	+16.6	windstill	bewölkt	55.40	
2 " "	732.78	+22.4	SO. schwach	halb heiter	Regen	
9 " Ab.	732.08	+16.0	NO. schwach	Regen		

Morgens 4 bis 7 Uhr Regen, dann Aufbeiterung, annehmbar Nachmittags; abends nach 7 Uhr Gewitter mit starken Regengüssen, in der Nacht noch anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 18.3°, um 0.8° unter dem Normale.

Course an der Wiener Börse vom 16. August 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 187.

Donnerstag, den 17. August 1882.

(3445) Kundmachung. Nr. 9758. Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird bekannt gegeben, dass die in der Schellenburggasse Nr. 1 zu Laibach bestehende Trafik...

fichtlich des Verkehrs mit Gegenständen des Staatsmonopols bezieht, dann wegen einer Uebertragung gegen die Sicherheit des Eigenthumes schuldig erkannt wurden, endlich frühere Trafikanten, welche von diesem Geschäft strafweise entsetzt worden sind.

(3455-1) Kundmachung. Nr. 3061. Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Jamle-Goritsche...

(3433-2) Lehrerstellen. Nr. 683. An der vierklassigen Volksschule in Adelsberg werden zwei Lehrerstellen mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Anzeigebblatt.

(1497-2) Nr. 2805. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Josef Jurca von Bukuje (durch Dr. Deu in Adelsberg) wird die mit dem Bescheide vom 22sten December 1881, Z. 14,059, auf den 22. März l. J. angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung...

(2877-3) Nr. 12,925. Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wurde in der Rechtsache des Martin Gliha und des Anton Mazit (durch Dr. Sajovic) gegen Katharina Gliha und Maria Hlovac und Consorten...

(1981-2) Nr. 2750. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Josef Peruzin von Dornegg Nr. 11 gegen Josef Meznarsic von dort Nr. 41 wird die mit dem Bescheide vom 25. Mai 1881, Z. 3958, auf den 23. September 1881 angeordnete und sohin sistierte dritte executive Feilbietung...

(3182-3) Nr. 6743. Relicitation. Ueber Ansuchen der Maria Arhar von Unterloitsch wird wegen Nichterfüllung der Relicitationsbedingungen die Relicitation der dem Michael Arhar von Zirkniz gehörigen Realitäten sub Rectif.-Nr. 464/3 ad Haasberg...